

# Flurnamen: Verschlüsselte Informationen als Hilfsmittel für andere Wissenschaftszweige

Namen aus lebendigem Geschehen

## WAS VERSTEHT MAN UNTER FLURNAMEN?

Unter Flurnamen versteht man alle heute oder früher gebräuchlichen Eigennamen für *nicht* bewohnte Örtlichkeiten (außerhalb von Siedlungen) wie Äcker, Berge, Wälder, Gewässer und was mit ihnen zusammenhängt, Wege Stege und Straßen, Natur- und Kulturdenkmäler und auch unbewohnte Anlagen von Wirtschaft und Industrie.

Flurnamen, Landschafts- und Gewässernamen sind oft jahrhundert alte Zeugen menschlicher Beschäftigung mit der Natur.

Nach einem Vorschlag von *Theodor Imme* (1908) teilt man die Flurnamen in *Natur- und Kulturnamen* ein.

Die Naturnamen bezeichnen geographische Objekte nach ihren *naturgegebenen* Verhältnissen, nämlich nach der Lage, Form und der Bodenbeschaffenheit und nach ihrer Beziehung zur Pflanzen- und Tierwelt.

Als Kulturnamen nehmen die Flurnamen Bezug auf *die menschliche Tätigkeit*: Rodung, Anbau, Bewirtschaftung und frühere oder heutige Besitz- und Rechtsverhältnisse. Vielfach geben Flurnamen auch Hinweise auf vor- oder frühgeschichtliche Überlieferungen (Bauwerke und Grenzen), auf die Siedlungsgeschichte, auf die Arbeitsverhältnisse vergangener Jahrhunderte, auf die Landesgeschichte und die Alltagskultur im Wandel der Zeit. Ganz besonders liegt der Wert der Flurnamen darin, daß sie für jede einzelne Gemeinde - *oft verschlüsselt* -

die ältesten Zeugnisse der Ortsgeschichte enthalten.

Seit ihre für alle diese Disziplinen außergewöhnliche Bedeutung anerkannt ist, beschäftigen sich vor allem Germanisten und Heimatforscher mit ihnen.

Tausende von Flurnamen gehen Jahr für Jahr durch Überbauung, Umlegung und Umstrukturierung der Landwirtschaft *verloren*. Vor allem aber geht die Kenntnis von Flurnamen in der ländlichen Bevölkerung rapide zurück. Es wird immer schwieriger, die *genaue Lage* der Namen im Gelände und vor allem ihre *mundartliche Aussprache* im jeweiligen Ort zu erfragen. Dabei ist die örtliche Namensform eine der wichtigsten Stützen der Namendeutung.

## DIE BEDEUTUNG DER FLURNAMENFORSCHUNG

Der Wert der Flurnamenforschung für andere Wissenschaftszweige ist schon seit längerer Zeit und in zahlreichen Arbeiten berücksichtigt worden.

Wie die Geschichtswissenschaft und die Archäologie trägt die Flurnamenforschung dazu bei, daß wir mehr über das Leben in früheren Zeiten erfahren.

Die Namen stellen - auch wenn sie nicht greifbar sind wie archäologische Funde - wichtige Zeugnisse der Vergangenheit dar. Die Flurnamen geben Auskunft über die agrar-, siedlungs- und sprachgeschichtliche Entwick-

lung einer Region. Die Flurnamenforschung ist somit weit mehr als eine praktische Anlaufstelle, wenn es zum Beispiel darum geht, für eine neue Straße oder ein neues Gebäude eine Bezeichnung zu finden. Die Bedeutung der Flurnamenforschung liegt auch darin, daß sie versucht, Namen vor dem Vergessen zu bewahren, die Jahrhunderte überdauert und Generationen von Menschen überlebt haben.

## FLURNAMENFORSCHUNG ALS WISSENSCHAFT

Forschungsgeschichtlich ist das 19. Jahrhundert die Zeitspanne der Begründung wissenschaftlicher Ortsnamenforschung, das 20. Jahrhundert diejenige der Begründung wissenschaftlicher Flurnamenforschung auf der Basis umfassender Sammlungen.

Von einer gezielten Flurnamenforschung kann man erst seit dem 20. Jahrhundert sprechen, seit 1903 in Dresden unter *Hans Beschorner* eine *Zentralstelle für Flurnamenforschung* entstand und auch in anderen Ländern entsprechende Sammlungen anliefen.

Die ersten, im eigentlichen Sinne fächerübergreifenden Arbeiten, vor allem für das Markgräflerland<sup>1</sup>, entstanden zwischen 1957 und 1964 an der Universität Freiburg im Breisgau.

Die Arbeiten von Wolfgang Kleiber, Erhard Richter und Werner Fischer<sup>2</sup> sind bestrebt, die Flurnamen als sprachliche Zeugen eines historisch gewachsenen Kulturraumes zu begreifen. Dieser neue Forschungsansatz wurde dadurch begünstigt, daß zwischen 1931 und 1956 in der Reihe „*Badische Flurnamen*“ eine stattliche Anzahl Flurnamensammlungen erschienen war.

Diese waren im Anschluß an ein Postulat aus dem Jahre 1911 entstanden und verfolgten das Ziel, ein Urkundenwerk durch Ortskundige zu schaffen. Das Schwergewicht dieser Arbeiten liegt somit eindeutig auf der Bestandsaufnahme und der Deutung der Namen. *Phonetische Erhebungen* wurden – man bereut es heute – keine gemacht.

Von außerordentlicher Bedeutung ist es deshalb daß für jede Gemeinde mit einer *Sammlung und Auswertung* der Flurnamen begonnen wird.

Die Landesstelle für Volkskunde in Stuttgart und die Tübinger Arbeitsstelle „*Sprache in Südwestdeutschland*“<sup>3</sup> der Universität Tübingen haben deshalb gemeinsam eine Aktion der Flurnamenerhebung begonnen, die im Verlauf der nächsten Jahre und Jahrzehnte wesentliche Teile des Flurnamenbestandes sichern soll. In Bayern gibt es den *Verband für Orts- und Flurnamenforschung*<sup>4</sup> und in der Schweiz gibt es im Kanton Basel-Land die *private Stiftung für Orts- und Flurnamenforschung Baselland*<sup>5</sup>.

„*Sammelt das Verstreute, damit es nicht verloren geht*“, im Sinne dieses Zitates des Nürnberger Arztes und Humanisten *Hartmann Schedel* (1440 bis 1514) möchte dieser Beitrag für die Leserinnen und Leser dieser Publikation einen ersten Einblick in die Geschichte der Flurnamenforschung geben. Vielleicht ist dieser Beitrag auch eine Anregung, daß sich die Abonnenten dieser Schriftenreihe näher mit den Flurnamen ihrer Gemeinde auseinandersetzen.

---

### Anmerkungen

- 1 Vgl. statt aller: Karl Seith, Zur Geschichte des Markgräflerlandes im Zusammenhang mit der Stammes- und Reichsgeschichte. Von der Landnahme bis zum Übergang an die Markgrafschaft Baden im Jahr 1503, in: Markgräfler Jahrbuch, Band 3 (1954), S. 37 ff., 44, 51 und 63 und Hans Jakob Wörner, Das Markgräflerland. Bemerkungen zu seinem geschichtlichen Werdegang, in: Das Markgräflerland, Band 2/1994 (Jubiläumsband „550 Jahre Markgräflerland“), S. 56 ff. und S. 62 ff.
- 2 Wolfgang Kleiber: Die Flurnamen von Kippenheim und Kippenheimweiler, Erhard Richter: Die Flurnamen von Wyhlen und Grenzach und Werner Fischer: Die Flurnamen der Stadt Müllheim.
- 3 Tübinger Arbeitsstelle „Sprache in Südwestdeutschland“, Wolfenhausen, Römerstraße 27, 72149 Neustetten.
- 4 Verband für Orts- und Flurnamenforschung in Bayern e. V., Leonrodstraße 57, 80636 München.
- 5 Stiftung für Orts- und Flurnamenforschung Baselland, Ranckackerweg 26, CH 4133 Pratteln BL.

---

### Verwendete und weiterführende Literatur

Fischer, Werner: Die Flurnamen der Stadt Müllheim in Baden, Ein Beitrag zur Sprachgeschichte und Volkskunde des Markgräflerlandes, Diss., Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte, Band XII, Freiburg im Breisgau 1964.  
Richter, Erhard: Die Flurnamen von Wyhlen und Grenzach in ihrer sprachlichen, siedlungsgeschichtlichen und

volkskundlichen Bedeutung, Diss., Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte, Band XI, Freiburg im Breisgau 1962.

Kleiber, Wolfgang: Die Flurnamen von Kippenheim und Kippenheimweiler, Ein Beitrag zur Namenkunde und Sprachgeschichte am Oberrhein, Diss., Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte, Band VI, Freiburg im Breisgau 1957.

Schnetz, Joseph: Flurnamenkunde, 3. unveränderte Auflage mit einem Geleitwort von Wolf-Armin Frhr. von Reitzenstein, München 1997.

Sonderegger, Stefan: Flurnamen im Spannungsfeld von Gegenwart und Geschichte, in: Blätter für oberdeutsche Namenforschung (BONF), 34./35. Jahrgang, 1997/1998, München 1998.

Anschrift des Autors:

Elmar Vogt

Riedackerweg 7

79688 Hausen im Wiesental